



Marchtaler Beiträge zur Schulentwicklung

Nr. 4

ISSN 2509-274X

1/2019

Projekte im Vernetzten Unterricht

Herausgeber:
Stiftung Katholische Freie Schule der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Bischof-von-Kepler-Str. 5
72108 Rottenburg a. N.

info@stiftungsschulamt.drs.de
www.schulstiftung.de



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Die Idee zu diesem Heft.....	2
1 Projekte im VU.....	3
2 Projektmanagement-Tools kennenlernen und erproben	8
2.1 Wohin soll es gehen? Von der Projektidee zum Projektziel	9
2.2 Nur nicht gleich loslegen: Zeit nehmen für die Planungsphase	11
2.3 Action: Umsetzung der geplanten Aufgaben.....	15
2.4 Zum guten Schluss – das Projekt abschließen	17
3 Projekte aus der Schulpraxis	19
3.1 Menschsein	19
3.2 Migrationsprojekt.....	21
3.2 Theaterprojekt.....	24
3.3 Ägyptenprojekt.....	25
3.4. Bau einer Burg.....	26
3.5 Ein gedeckter Tisch	27
3.6 Unser Körper – uns anvertraut : Unser Herz-Kreis-Lauf	29
3.6.1 Projekt: Unser Herz-Kreis-Lauf	30
3.7 „Ideenkonzentration“ um einen Leitgedanken	32
Literaturverzeichnis	34
Anhang: Arbeitshilfen zum Projektmanagement.....	36

Die Idee zu diesem Heft

„Obermarchtal ist ein inspirierender Ort.“

Professor Herbert Rommel aus Weingarten

An diesem Ort kamen zu einer Tagung im Juni 2018 erfahrene und junge VU-Lehrkräfte sowie interessierte Ganztagsmitarbeiterinnen aus allen Schularten zusammen, da sie die Frage beschäftigte, wie das Lernen an den katholischen freien Schulen durch Projektorientierung weiterentwickelt werden kann. Der Austausch und die Information über das Vorgehen bei der Projektplanung inspirierten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur Konkretisierung von Ideen und zur Weiterarbeit an geplanten Projekten vor Ort.

Die Marchtaler Beiträge sollen wesentliche Impulse, die aus dieser Fortbildung erwachsen sind, festhalten und Interessierten einerseits Hilfen für die eigene Projektplanung zur Verfügung stellen und andererseits Anregungen für konkrete kleine und große Projekte geben.

In diesem Heft werden grundlegende Überlegungen zum Projektunterricht vorgestellt. Ergänzt werden diese Überlegungen durch einen Beitrag zu Projektmanagement-Tools, die auch in der Schule eine Arbeitserleichterung darstellen können. Die vorgestellten Instrumente und Arbeitsweisen können sowohl Lehrkräften als auch Schülerinnen und Schülern helfen, Projekte zu planen, zu strukturieren und zu realisieren.

Abschließend finden sich in diesem Band Projektideen aus der Praxis der katholischen freien Schulen. Diese sind jeweils angelehnt an eine oder mehrere Einheiten des Vernetzten Unterrichts und wurden für unterschiedliche Klassenstufen konzipiert. Die Projektvorschläge wollen Anregungen geben und zum Nachmachen, Weiterdenken und Ausprobieren einladen.

1 Projekte im VU

Was ist unter dem Begriff „Projekt“ zu verstehen?

Seit der Entwicklung des Projektbegriffs in der amerikanischen Pädagogik nach William B. Rogers erlebte der Projektbegriff unterschiedliche Nuancierungen. In der Variante des Verständnisses der Sozialreformer bezeichnet er eine Methode des vorwiegend handwerklichen Tuns, bei dem die Lehrperson eher als Moderator der gemeinschaftlich organisierten Arbeit auftritt.¹ Diese Definition wurde in ein Konzept überführt, das die Schüler-, Wirklichkeits- und Produktorientierung der Projektarbeit in den Zusammenhang der Demokratieerziehung stellte. Der Philosoph und Pädagoge John Dewey (1859-1952) entwickelte erstmals ein umfassendes Konzept, das politische, philosophische, lernpsychologische und pädagogische Aspekte vereinte.²

Damit ist die Projektarbeit nicht mehr nur Methode, sondern sie betont die „freie, selbstbestimmende, nicht hierarchische Problembearbeitung“³ und zielt damit auf Partizipation, Selbstorganisation und Selbstverantwortung im Sinne demokratischen Handelns.

Ein Projekt gibt der Partizipation der Schüler und Schülerinnen Raum, indem sie Themen, Arbeitsweisen, Arbeitsaufteilungen, Arten von Produkten etc. mitbedenken und mitentscheiden können. Das Projekt strebt dabei durch die Berücksichtigung der Interessen der Schüler und Schülerinnen Relevanz und Gesellschaftsbezug an⁴.

Neben dem selbstbestimmten Lernen ist die Aktivität wesentlich. In diesem Sinne ist das Projektlernen handlungsorientiert, indem es versucht, durch die vereinbarten Handlungsprodukte Kopf- und Handarbeit der Schüler und Schülerinnen in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander zu bringen.⁵ Der Projektunterricht ermöglicht insbesondere im handlungsorientierten Bereich Sozial- und Wirklichkeitserfahrung und „tätige Aneignung von Kultur in Form von pädagogisch organisierten Handlungsprozessen.“⁶

Gegenwärtig spielt bei der Frage, wie erfolgreich gelernt werden kann, die Projektorientierung eine wichtige Rolle. Sie ermöglicht, Heterogenität und Vielfalt zu berücksichtigen und unterschiedliche Zugänge zum jeweiligen Lerngegenstand zu eröffnen sowie vielfältige Lernaktivitäten zuzulassen.⁷

Während sich sogenannte Projektwochen inzwischen etabliert haben und in allen Schularten durchgeführt werden, ist die Integration der Projektidee in den Unterricht immer noch unterrepräsentiert.⁸

¹ Vgl. Meyer, S. 65.

² Vgl. Gudjons, S. 74. Weitere Wurzeln des Projektunterrichts siehe ebd. S. 75. Von großer Bedeutung für den Projektgedanken waren ebenso Kilpatrick, Freinet, Gaudig, Otto, Kerschensteiner, Haase und Reichwein (vgl. Peterßen, S. 238).

³ Gudjons, S. 75.

⁴ Die Inhalte gehen laut Huth von Problemen des Lebens und den Interessen der Beteiligten aus, vgl. Huth, S. 9.

⁵ Vgl. Jank und Meyer, S. 315.

⁶ Gudjons, S. 68.

⁷ Vgl. Klippert S. 31.

⁸ Vgl. Meyer, S. 69.

Warum haben Projekte im Vernetzten Unterricht eine besondere Bedeutung?

Da Selbstorganisation, Selbstverantwortung, selbständiges Denken und kooperatives Handeln im Verlauf des Projektes wesentlich sind, steht diese Zielrichtung in großer Nähe zu den Anliegen der Marchtaler-Plan-Pädagogik. Ein zentrales Ziel ist es, die Schüler und Schülerinnen in ihrer Entwicklung zu „freien und verantwortungsvollen Menschen“⁹ zu unterstützen und zu fördern und sie „bei den ‚großen Fragen‘ nach der Zukunft der Welt und des Menschen ernst zu nehmen und zu begleiten“.¹⁰ Bildung wird dabei verstanden als aktiver Prozess der Selbstbildung, „indem die Kinder und Jugendlichen sich in Beziehungen bewegen und Beziehungen zu verschiedenen Lebensbereichen aufnehmen.“¹¹

Ausgehend von der christlichen Anthropologie, die dem Marchtaler Plan zugrunde liegt, bietet der Vernetzte Unterricht in besonderer Weise die Möglichkeit, „Freiräume“ des Lernens zu schaffen, in denen die Schüler und Schülerinnen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen, indem sie Entscheidungen selbst fällen, aktiv den Prozess des Lernens mitgestalten und ein Produkt selbsttätig erstellen.

Im Vernetzten Unterricht wird das Anliegen unterschiedlicher (reform-) pädagogischer Richtungen aufgegriffen, die Phänomene als Ganzes wahr- und ernst zu nehmen¹². Es geht also darum, „einer Zersplitterung entgegenzuwirken und stattdessen eine thematisch-inhaltliche, personelle, organisatorische und zeitliche Konzentration zu ermöglichen, in der Person und Sache (Welt) in einen fruchtbaren und gegenseitigen Austausch treten“¹³. Nicht weit entfernt davon liegt die Auffassung, ein Projekt solle „fachspezifische Abschottungen zugunsten einer ganzheitlichen Sichtweise“ aufgeben und damit ermöglichen, dass die „Sache in ihrer Ganzheit [...] möglichst unverstellt auf die Lernenden zukommen kann, andererseits [...] die Lernenden in ihrer persönlichen Ganzheit – mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi) – auf die Sache zugehen können“¹⁴. Der Begriff der Handlungsorientierung ist im Vernetzten Unterricht nicht nur im handwerklich-tätigen Sinne, sondern auch im Sinne der operativen Didaktik zu verstehen, die Begriffsbildung als „dynamische, schrittweise konstruktive und rekonstruktive Tätigkeit“ auffasst, „die an die jeweiligen konkreten Denk- und Lernvoraussetzungen anknüpft“¹⁵. Werden mithilfe von der von Aebli entwickelten Struktur-Lege-Technik¹⁶ oder der Netzwerkmethod nach Diethelm Wahl¹⁷ Beziehungsnetze hergestellt, entsteht nach und nach ein „Produkt“, ein weit verzweigtes Beziehungsnetz zwischen Person – Sprache – Sache, in dem sich das autonome (Lern-) Subjekt selbständig in alle Richtungen bewegen kann.

Von seiner Struktur her ist der Vernetzte Unterricht ein Ort, der, von einem Thema ausgehend, Fragen des Weltverstehens und der Weltgestaltung aufgreift, die immer auch im Zusammenhang mit Fragen nach der eigenen Person stehen. Somit verbindet der VU

⁹ Marchtaler Plan Grundlagen 2018, S. 13.

¹⁰ Marchtaler Plan Grundlagen 2018, S. 21.

¹¹ Marchtaler Plan Grundlagen 2018, S. 22.

¹² Vgl. Schlaier, entnommen am 23.06.2019, o.S.

¹³ Schlaier, entnommen am 23.06.2019, o.S.

¹⁴ Peterßen, S. 239.

¹⁵ Schlaier, entnommen am 23.06.2019, o.S.

¹⁶ Siehe z.B. Aebli 1994⁸.

¹⁷ Wahl 2005, S. 178ff.

die Themen mit der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und berücksichtigt Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen. Es können für die Schüler und Schülerinnen „bedeutsame“ Lernsituationen geschaffen werden, die durch die individuelle Suche und Entscheidung für ein Thema sowie die selbstverantwortete Ausarbeitung eine fruchtbare Begegnung der Person und der Sache, die Erfahrung des Erfolgs oder auch den Umgang mit dem Scheitern ermöglichen.¹⁸

„Das Thema des Lern[angebots]... und die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen, können Bedeutung und Sinn vermitteln und damit das Innerste der Person ansprechen. Wenn die oder der Lernende die Möglichkeit erkennt, eigenen Interessen, eigenen Fragen und (Lebens-)Themen nachzugehen, eröffnet sich für sie oder ihn die Chance, immer tiefer in eine Thematik eindringen zu können und zu wollen.“¹⁹ Das durch das Projektlernen angestrebte Ziel des verweilenden und konzentriert-intensiven Befassens mit einem Thema deckt sich hier mit der „Polarisation der Aufmerksamkeit“²⁰, wie sie in Anlehnung an Maria Montessori in der Marchtaler-Plan-Pädagogik insgesamt angestrebt wird.

Gleichzeitig schafft der Vernetzte Unterricht Raum für soziale Interaktionen und das Arbeiten im Team und stärkt damit die Fähigkeit zu einer gelingenden Kommunikation.²¹

Da sich der VU in besonderer Weise für das Erlernen der Methoden Recherchieren, Strukturieren und Präsentieren eignet und da die offenen Strukturen und der epochal organisierte Unterricht es erleichtern, aus dem Klassenverband herauszutreten und projektorientiert zu arbeiten, ist die enge Verbindung von Vernetztem Unterricht und Projektunterricht offensichtlich, ohne dass dieser sich zwingend an Definitionen von „Projekt“ oder Beschreibungen von Abläufen halten muss. Im Gegenteil bietet der Freiraum des VU in besonderer Weise die Chance, die Bandbreite von Möglichkeiten des Lernens auszuprobieren.



Ägypten-Projekt am Bildungszentrum St. Konrad

¹⁸ Vgl. insgesamt: Schlaier, entnommen am 23.06.2019, o.S.

¹⁹ Mangold und Tuschl-Kriegel, S. 317. Eine Evaluation zum Projektunterricht bei Lehrkräften, Schülerinnen und Eltern findet sich z.B. in: Broszat, S. 87-90.

²⁰ Montessori, S. 69.

²¹ Vgl. Gudjons, S. 69.

Ein Modell eines Projektverlaufs

Orientiert an den „Stufen des Denkvorgangs“ von Dewey²² sowie aktuell in der Arbeitspsychologie entwickelten Vorstellungen über Handlungsfolgen kann eine Systematik von Schritten und Merkmalen entwickelt werden:

Projektvorbereitung:²³

Planung durch die Lehrkräfte²⁴ als Anregungen für die Schüler und Schülerinnen

Projektschritt 1: Initiativphase²⁵

Die Projektidee wird eingebracht und eine für den Erwerb von Erfahrungen geeignete, problemhaltige Sachlage und ein anzustrebendes Projektprodukt ausgewählt (kooperative Planungsphase mit den Schülern und Schülerinnen)²⁶.

Merkmal:

- Situationsbezug
- Orientierung an den Interessen der Beteiligten
- Gesellschaftliche Praxisrelevanz

Projektschritt 2: Informations- und Planungsphase

Gemeinsam (kooperativ) wird ein Plan zur Problemlösung entwickelt (Kernanliegen, Produktplanung, Teambildung, Planung der Arbeitsschritte und Vorbereitung der Arbeit).

Merkmal:

- Zielgerichtete Projektplanung
- Selbstorganisation und Selbstverantwortung

Projektschritt 3: Produktionsphase

Die Beteiligten setzen sich mit dem Problem kognitiv und handlungsorientiert auseinander und arbeiten an dem Vorhaben und der Vorbereitung des Produktes bzw. der Präsentation.

Merkmal:

Einbeziehen vieler Sinne

- Soziales Lernen
- Selbstorganisation und Selbstverantwortung

Projektschritt 4: Verifikations- und Präsentations-/Aktionsphase

Die erarbeitete Problemlösung wird der „Öffentlichkeit“ präsentiert, das Erreichte kritisch reflektiert und an der Wirklichkeit überprüft.

²² Dewey, S. 203ff.

²³ Angelehnt an Gudjons, S. 76ff.

²⁴ Vgl. „Anleitung zur Projektskizze“ bei Gudjons, S. 98 und S. 101.

²⁵ Die Beschreibung nach einzelnen Phasen nimmt Wilhelm Peterßen vor, vgl. ebd., S. 238 -248.

²⁶ Bei Hilbert Meyer wird dieser Schritt als „Schritt ‚null‘“ bezeichnet, vgl. Meyer, S. 74.

Merkmale:

- Produktorientierung
- Interdisziplinarität
- Wirklichkeitsorientierung
- (Grenzen des Projektunterrichts)

Ein Projekt kann kleine und große Zeiträume in Anspruch nehmen, klar definiert sollten aber der zeitliche Anfang und der Abschluss sein. Konkrete Zielsetzungen und anspruchsvolle Ziele²⁷ führen ebenso zum Erfolg wie die „Erfolgskriterien“: Vermittlung der Sinnhaftigkeit des Projektes, „unzweifelhafte Unterstützung“ durch Schulleitung und Schulgemeinschaft sowie die Freigabe von (finanziellen und personellen) Mitteln²⁸.



Migration-Projekt am St. Meinrad-Gymnasium

²⁷ Stöger, S. 3.

²⁸ Stöger, S. 17.

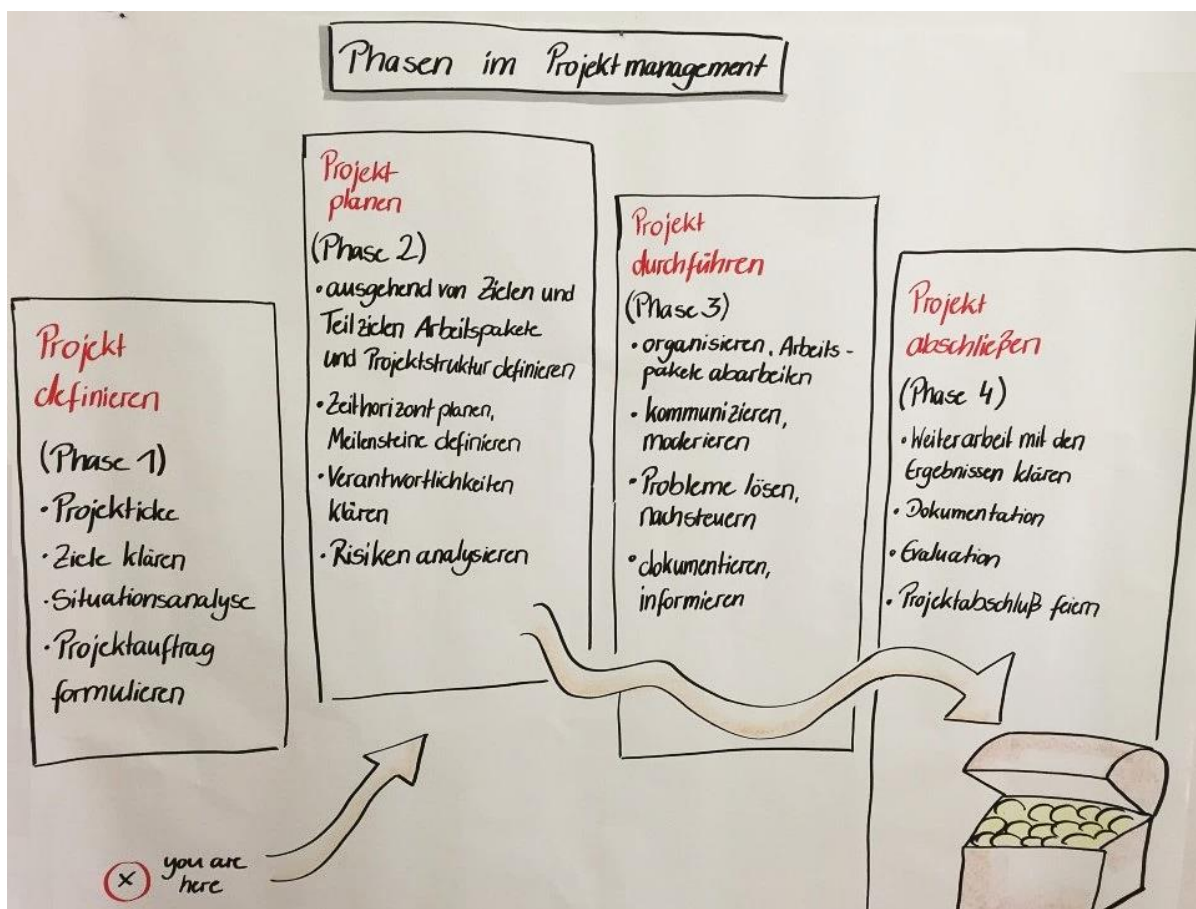
2 Projektmanagement-Tools kennenlernen und erproben

„Mit der Planung – das zeigen alle Erfahrungen im Projektunterricht – steht und fällt das ganze Unternehmen“²⁹. Diese Weisheit ist umso bedeutender, da Projekte im Unterricht in einem fest definierten, oftmals knapp bemessenen Zeitraum realisiert werden.

Instrumente und Hilfsmittel, die im Projektmanagement in Unternehmen verwendet werden, können auch Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Projekte zielgerichtet zu planen und umzusetzen. Für den reibungslosen Ablauf und den Erfolg eines Projektes ist es wichtig, dass das Ziel des Projektes klar benannt und beschrieben wird, und dass die Zusammenarbeit im Projektteam gut funktioniert, insbesondere die Beteiligung, die Kommunikation und der Umgang mit Fehlern. All das klingt selbstverständlich, aber genau diese Faktoren führen in der Praxis häufig zum Scheitern von Projekten. Die vorgestellten Projektmanagement-Tools sollen helfen, kritische Faktoren wie die Zielklarheit oder die Kommunikation genau zu bedenken und gezielt zu gestalten.

Phasen im Projektmanagement

In der Bearbeitung eines Projekts werden unterschiedliche Phasen beschrieben. Die Anzahl und Charakterisierungen dieser Phasen variieren in der Literatur. Für den Kontext der Projekte im Unterricht können wir vier Phasen unterscheiden: 1) Projekt definieren, 2) Projekt planen, 3) Projekt durchführen, 4) Projekt abschließen.



²⁹ Gudjons, S. 93.

Im Folgenden werden Instrumente und Vorgehensweisen aus dem Projektmanagement vorgestellt, die die Arbeit in den einzelnen Projektphasen unterstützen und zur Klärung der anfallenden Aufgaben beitragen können.

2.1 Wohin soll es gehen? Von der Projektidee zum Projektziel

Ein geeignetes Ziel für ein Projekt zu finden, bedeutet für die Projektgruppe in einem gemeinsamen Prozess zu sammeln, zu sortieren, zu fragen, zu klären, zu verwerfen, genauer hinzuschauen, abzuwägen und schließlich eine Entscheidung zu treffen. Zu jedem Thema (Klimaschutz, Römer, Unsere Klassengemeinschaft) gibt es unterschiedliche Aspekte, Hintergründe und Zugänge. Die Zugänge und interessanten Aspekte, die Schülerinnen und Schüler ansprechen, die Fragen und Ideen, die Kinder oder Jugendliche haben, sind u.U. andere als die der Erwachsenen.

In der Definitionsphase geht es darum herauszufinden, was genau durch das Projekt erreicht werden soll, dieses Ziel genau zu beschreiben und abzugrenzen sowie seine Erfolgchancen zu überprüfen.

Projektidee auswählen

Um das Themenfeld erstmalig zu sichten, das Vorwissen, die Fragen und Interessen der Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen, eignen sich **Brainstorming, Brainwriting oder Mindmaps**. Ein Brainstorming kann an einer Leitfrage bzw. Leitziel orientiert sein, z.B. „Welche Folgen hat der Klimawandel in unterschiedlichen Teilen der Welt?“ oder „Wir werden vor Ort als Klimaschützer aktiv!“

Ziel dieses ersten Schrittes ist das Sammeln. Quantität geht vor Qualität. Ideen werden nicht bewertet. Jede und jeder kann Ideen, Wissen, Fragen und Gedanken beitragen. Erst wenn alle Beiträge gesammelt wurden, kann die Gruppe die Statements sortieren, zusammenfassen, Unterkategorien und ggf. schon erste Projektideen entwickeln.

Wird das Brainstorming mit der gesamten Klasse durchgeführt, können sich zu den herausgearbeiteten Unterthemen Projektgruppen zusammen finden. Wird das Brainstorming innerhalb der Projektgruppe durchgeführt, kann aus den Unterthemen ein Schwerpunkt für die Bearbeitung ausgewählt werden. Neben dem Mehrheitsprinzip empfiehlt sich für die Entscheidungsfindung auch die Methode des **Konsensierens**, die den Vorschlag mit der geringsten Ablehnung ausmacht. (<http://www.sk-prinzip.eu/das-sk-prinzip/>)

Projektziel herausarbeiten

Eine Idee, die sich unter der Überschrift „Wir werden vor Ort als Klimaschützer aktiv!“ entwickeln könnte, wäre z.B., die Schülerinnen und Schüler der gesamten Schule zu ermuntern, häufiger mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen. Damit aus dieser Idee ein Projektziel wird, gilt es, sie konkreter zu beschreiben: Was genau soll erreicht werden?

„Das Projektziel ist das vorweggenommene Projektergebnis. Jedes Entscheiden, Planen, Umsetzen und Steuern im Projekt bezieht sich auf dieses Projektziel.“³⁰

Um über das Projektziel ins Gespräch zu kommen, kann auch eine fiktive Reise in die Zukunft unternommen werden: „Wie wäre es, wenn unser Projekt schon erfolgreich umgesetzt worden wäre?“. So entsteht Stück für Stück eine gemeinsame Idee vom konkreten **Ziel des Projekts**.

Weitere Fragen helfen, um das Ziel genauer zu beschreiben:

- Was soll das Projekt konkret leisten?
(Zieldimensionen)
- Woran erkennen oder messen wir den Erfolg des Projekts? (Indikatoren für die Bewertung)
- Was soll das Projekt nicht leisten?
(Abgrenzung gegenüber anderen Vorhaben)

Soll ein Fahrradständer gebaut, ein Experte für einen Fachvortrag verpflichtet, eine Mitmachaktion für die Mitschüler und -schülerinnen durchgeführt oder die Sicherheit der Fahrradwege in der Stadt überprüft werden? Viele Wege sind denkbar? Welchen die Projektgruppe beschreiten möchte (und welchen nicht), wird möglichst konkret im Projektauftrag beschrieben.

Projektauftrag

Der Projektauftrag soll schriftlich festgehalten werden. Entsprechende Formulare sind vielfach im Internet zu finden (z.B.: <https://www.yumpu.com/de/document/read/22600517/projektauftrag-ikzm-d-lernen>). Sicherlich sind nicht alle Aspekte für ein Projekt relevant. Es lohnt aber, genau zu überlegen, welche Punkte doch von Bedeutung sein können.

Folgende wichtige Eckdaten sollten im Projektauftrag nicht fehlen:

1. Der **Projekttitle** sollte aussagekräftig und präzise sein und in jedem Fall im Projektauftrag festgehalten werden.
2. **Projektdate** legen den Projektstart und das Projektende terminlich fest.
3. **Projektorganisation**, dazu gehören:
 - Projektteam
 - Projektleiter
 - Auftraggeber: Ist dies die Lehrkraft? Könnten auch andere Auftraggeber in Frage kommen? (Schulleitung, Schulkonferenz, Schülerschaft – je nach Projektziel lohnt es, darüber nachzudenken und sich einen entsprechenden Auftrag zu holen)
 - „Lenkungsausschuss“ – im Unterrichtsprojekt könnte an diese Stelle z.B. die Beratung durch Lehrkräfte oder im Klassenplenum treten.
 - Gibt es Externe, die beteiligt werden?

³⁰ Stöger, S. 212

4. **Projektbeschreibung**

- Ausgangssituation/Projektbegründung (klärt, warum das Projekt stattfinden soll)
- Projektgesamtziel (klar in wenigen Sätzen beschreiben)
- Projekt-Teilziele: Die Definition der Teilziele hilft, das Projekt zu strukturieren.
- Meilensteine kennzeichnen das Erreichen von Teilzielen.
- Nicht-Ziele helfen, das Projekt zu begrenzen
- Projektergebnisse beschreiben die gewünschte Wirkung bzw. Resultate. Sie genau zu beschreiben hilft für die Planung und die Überprüfung der Ergebnisse.
- Projektrisiken: Das Einschätzen und Benennen der Risiken hilft dabei, die Zielformulierung noch einmal zu überprüfen. Außerdem ergeben sich aus den Rahmenbedingungen und Risiken wichtige Hinweise für die Planung und Durchführung (Was sollte nicht übersehen werden? Wer muss rechtzeitig eingebunden werden? etc.)

5. **Projektbudget**

- Zeitaufwand
- Kosten und Ausgaben
- Einnahmen

Chancen und Risiken abwägen

Um die Chancen für den Erfolg eines Projekts einzuschätzen, sollte nicht nur die Perspektive und die Situation der unmittelbar Beteiligten angeschaut werden. An dieser Stelle ist es hilfreich, auch die Perspektiven anderer Personen oder Gruppen einzunehmen, die vom Projekt betroffen sind, z.B. als Unterstützer, Kunden, Besucher, Konkurrenten.

- Wer hat Interesse an dem Projekt? Für wen ist es nützlich?
- Wer hat Erfahrungen mit diesem Thema? Wen könnten wir fragen?
- Was könnte schief gehen? Wer könnte sich gegen das Vorhaben stark machen?
- Welche Fragen kommen uns zu dem Thema noch in den Sinn? Was müssten wir wissen, bevor wir beginnen?

Bevor die Planungsphase (Phase 2) beginnt, sollte der Projektauftrag schriftlich formuliert sein und unterschrieben werden. Das **Unterzeichnen des Projektauftrags** von Seiten der Auftraggeber/in und der Projektleitung bzw. des Teams erhöht die Verbindlichkeit und das Bewusstsein für die gestellte Aufgabe. Dieser symbolische Akt markiert, den Arbeitsbeginn für das Team und kann Teamgeist und Motivation befördert.

2.2 Nur nicht gleich loslegen: Zeit nehmen für die Planungsphase

„Wenn du wenig Zeit hast, nimm dir am Anfang viel davon.“

Ruth Cohn

Zu den wesentlichen Merkmalen eines Projekts zählen u.a., dass es neuartig ist, komplex und bisweilen auch riskant, dass es aus verschiedenen Teilaufgaben besteht und eine Neuorganisation der Zusammenarbeit erfordert. Um den Umgang mit diesen vielen Unbe-

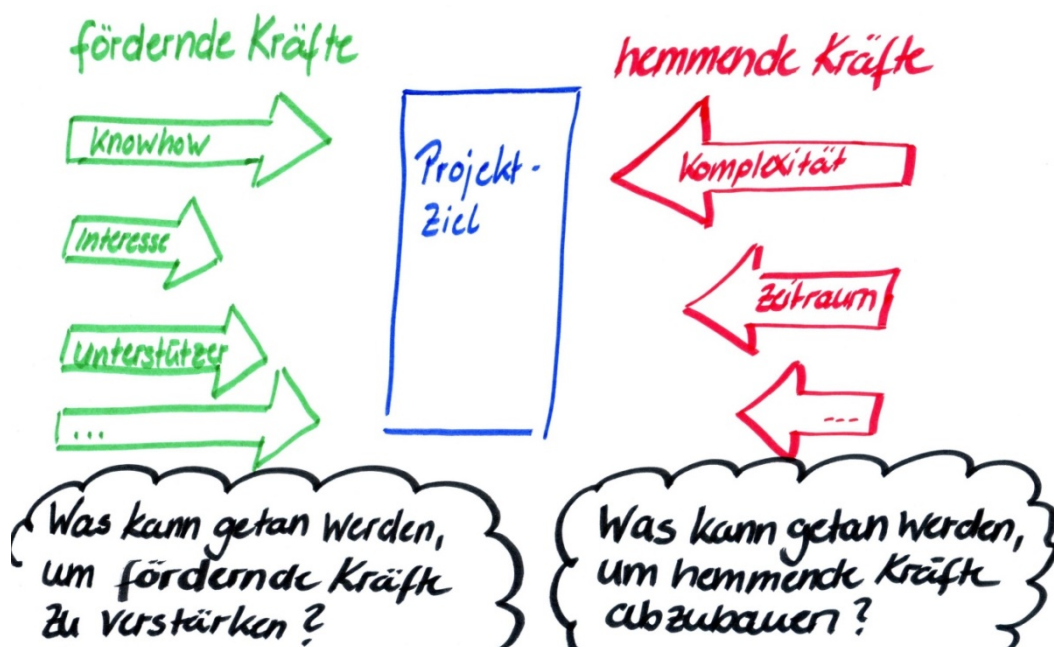
kannten zu einem Erfolg zu führen, ist die Planung unerlässlich. Hier sollte unbedingt genügend Zeit eingeräumt werden!

Bereits bei der Formulierung des Projektauftrags wird über mögliche Risiken für das Projekt nachgedacht. Unter Umständen lohnt bereits an diesem Punkt der Einsatz einer entsprechenden Methode, wenn die Einschätzungen der Beteiligten unklar oder widersprüchlich sind.

In jedem Fall sollte aber am Beginn der Planungsphase ein genauerer Blick auf das Projektumfeld geworfen werden. Das definierte Projektziel und die Teilziele weisen noch keinen eindeutigen Weg für die Umsetzung. Dieser wird erst in der Planungsphase besprochen und genau abgestimmt.

Projektumfeld analysieren

In der Kraftfeldanalyse werden fördernde und hemmende Faktoren, die Einfluss auf das Projekt nehmen, gegenübergestellt. So können das Umfeld des Projekts, die Erwartungen und die Ressourcen eingeschätzt und die Erfolgchancen abgewogen werden. Es ist keineswegs notwendig, eine 100%ige Analyse auszuarbeiten. Vielmehr geht es darum, einen Überblick über die Faktoren zu bekommen, die auf das Projekt wirken und ihren Einfluss auf das Gelingen abzuschätzen. In der Kraftfeldanalyse werden die einzelnen Einflüsse mit unterschiedlich großen Pfeilen dargestellt (z.B. einzelne Gruppenmitglieder kennen sich gut aus im Thema, es gibt Unterstützer, es ist unklar, wem das Projekt nützt etc.).



Beispielhafte Skizze Kraftfeldanalyse

In einem zweiten Schritt können geeignete Strategien für den Weg zum Projektziel gefunden werden. Es wird überlegt, wie mit fördernden und hemmenden Kräften, die zuvor identifiziert wurden, umgegangen werden kann. Wie können fördernde Kräfte verstärkt

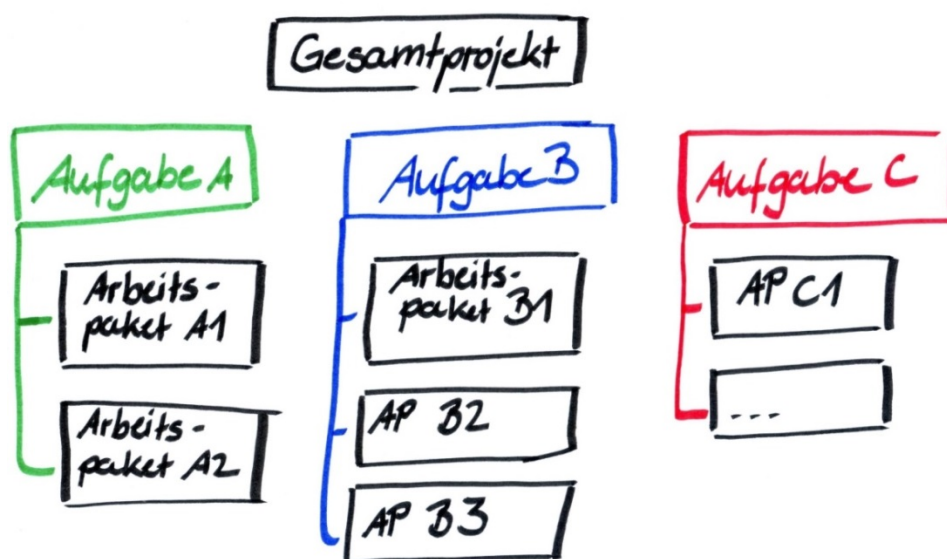
werden? Wie können potentielle Unterstützer angesprochen und gewonnen werden? Wie werden Zielgruppen und Interessierte auf das Projekt aufmerksam gemacht? Wie können vorhandene Stärken und Know-how am besten gebündelt werden? etc. Hinsichtlich der hemmenden Kräfte wird im zweiten Teil der Analyse überlegt, wie mit diesen umgegangen bzw. wie diese verringert werden können? Wer ist skeptisch oder hat gar Einwände gegen das Projekt? Wie kann mit Einwänden umgegangen, wie können Skeptiker gewonnen werden? Welchen Hürden kann wie begegnet werden? Welches Wissen, welche Vorbereitung wird dazu gebraucht?

In dieser Auseinandersetzung werden bereits Aufgaben oder Teilaufgaben für den Weg zur erfolgreichen Realisierung des Projekts sichtbar. Betroffene und Beteiligte, die mit dem Projekt in Verbindung stehen, werden identifiziert. Die Analyse gibt wertvolle Hinweise, die dabei helfen, in der Phase der Umsetzung die Faktoren, die kritisch für den Erfolg des Projekts sind, nicht aus dem Auge zu verlieren.

Alles im Blick: Projektstrukturplan und Arbeitspakete

Nun sind durch den Projektauftrag Gesamtziel und ggf. Teilziele des Vorhabens definiert. Die Analyse gibt Hinweise auf erfolgskritische Punkte, Hindernisse und Herausforderungen, Einzelpersonen und Gruppen, die berücksichtigt werden müssen. Sie eröffnet auch mögliche Strategien für die Bearbeitung dieser Herausforderungen.

Der Projektstrukturplan ist eine Darstellung aller Aufgaben, die zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts erforderlich sind. Alles, was zur vollständigen Bearbeitung des Projektauftrages notwendig ist, soll darin erfasst werden. Diese Sammlung geschieht zunächst einmal ohne Zeitrahmen und personelle Zuordnung. Bei sehr umfangreichen Projekten kann es möglich sein, Teilprojekte zu definieren, um eine bessere Überschaubarkeit zu gewährleisten. Die strukturierte Darstellung des Projektstrukturplans soll helfen, Schritte, Vorbereitungen und Kommunikation im Projekt gut aufeinander abzustimmen.



Schema eines Projektstrukturplans

Die dargestellten Aufgaben werden in Arbeitspakete untergliedert, sodass klare und überschaubare Arbeitsaufträge an einzelne Mitglieder des Projektteams oder an Externe vergeben werden können. Das **Arbeitspaket** ist die kleinste Planungseinheit im Projekt. In der Beschreibung der Arbeitspakete wird festgelegt, in welchem Zeitraum, mit welchem Ressourceneinsatz die entsprechende Teilaufgabe umgesetzt werden soll. Außerdem ist es wichtig, die Verantwortlichkeit für das Arbeitspaket zu klären. Auch wenn ein externer Helfer oder Partner beauftragt wird, muss mit diesem kommuniziert, der Auftrag geklärt ggf. nachgefragt werden. Da die einzelnen Arbeitspakete nicht für sich allein stehen, sondern aufeinander aufbauen, ist es wichtig, Termine und Fristen klar zu definieren und abzustimmen. Dazu hilft die Visualisierung der Arbeitspakete im Projektablaufplan. Für die genaue Beschreibung der einzelnen Arbeitspakete hilft ein schriftlicher Auftrag, eine **Arbeitspaketbeschreibung**.

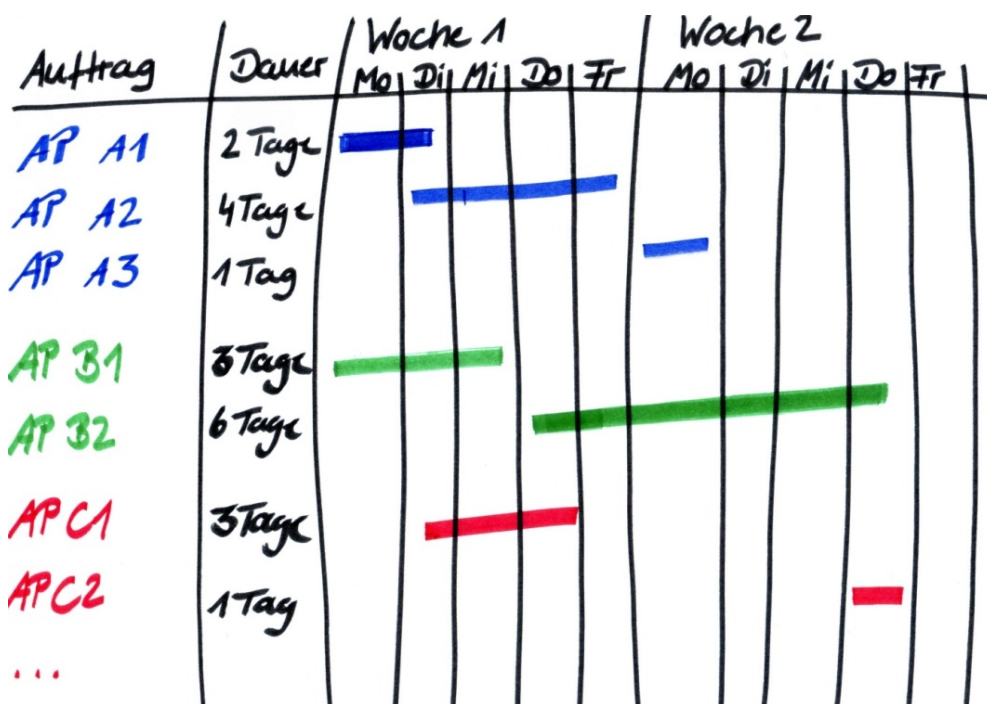
Arbeitspaketbeschreibung		
AP-Bezeichnung		
Start:		Ende:
AP-Verantwortlicher		
Aufgabenstellung		
Ziele		
Ergebnisse		
Ressourcen, Unterstützer		
Termine, Meilensteine		

Formular für die Beschreibung eines Arbeitspakets

Zeitplan und Zusammenhänge: Projektablaufplan

Der Projektablaufplan bildet alle Aufgaben und Arbeitspakete in ihrer zeitlichen Abfolge ab. Er bringt die zu erledigenden Aufgaben in eine chronologische Reihenfolge. Durch diese Darstellung werden Zusammenhänge klar zwischen Aufgaben, die aufeinander aufbauen. Überschneidungen und Engpässe werden sichtbar. Außerdem können im Projektablaufplan die Meilensteine im Projekt markiert werden. Wann ist ein wesentlicher Teil an Aufgaben erledigt, ggf. ein Teilprojekt beendet, ab wann kann das Hauptaugenmerk auf einen neuen Aspekt gelegt werden.

Das Erreichen von Meilensteinen und das Würdigen dessen, was bisher geleistet wurde, sind für das Team wichtige Ereignisse innerhalb des Projekts. Diese sollten entsprechend begangen (gefeiert, gelobt, reflektiert) werden.



Mögliches Schema für einen Projektablaufplan

Welche Form der Projektablaufplan hat, bleibt dem Team überlassen und richtet sich in erster Linie nach der Praktikabilität. Ob eine Excel-Tabelle angelegt, ein Flipchart-Papier verwendet oder Zeiträume und Meilensteine in einem Kalender markiert werden, ist egal. Wichtig ist, dass die gewählte Form für alle handhabbar und verständlich ist, und dass der Plan sowie vorgenommene Änderungen bei allen Beteiligten präsent sind und ankommen.

2.3 Action: Umsetzung der geplanten Aufgaben










Wenn alles geplant ist, geht es an die Umsetzung. Die Teammitglieder haben nun die Aufgabe ihre Arbeitspakete abzuarbeiten, damit das Projekt so, wie im Projektablaufplan vorgesehen, fortschreiten kann. In der Praxis läuft nicht alles reibungslos, es kann schwierige Situationen oder Probleme bei der Erledigung einzelner Arbeitspakete geben, die u.U. Einfluss auf die gesamte Projektplanung nehmen. Deshalb ist es wichtig, Schwierigkeiten und Risiken zu identifizieren und im Projektteam zu thematisieren. Zur Projektsteuerung bedarf es regelmäßiger Treffen im Projektteam und regelmäßiger Statusberichte zu den einzelnen Aufgaben.

Projekt steuern und nachjustieren

Um auf Veränderungen im Projektverlauf gut reagieren zu können, ist es wichtig, das Vorschreiten der einzelnen Aufgaben und Arbeitspakete im Blick zu behalten. In Projekten werden deshalb regelmäßige Treffen des Projektteams terminiert, um über den Arbeitsfortschritt zu berichten und evtl. auftretende Risiken zu erkennen.

Als Instrument für **Projekttreffen** eignet sich z.B. die **Projektampel**, mit deren Hilfe die Teammitglieder innerhalb des Projektteams einen Überblick über den Status der Erledigung von Aufgaben und Arbeitspaketen geben können. Die Projektampel ist ein recht einfach

einzusetzendes Instrument. Ihr Vorteil liegt darin, dass sie von den Mitgliedern fordert, Stellung zu beziehen zum Status ihrer Aufgaben und die Kommunikation mit dem Team durch die Visualisierung vereinfacht.

Projekt-Ampel:	Leistung (Qualität)	Termine (Zeit)	Aufwand (Ressourcen)
<p>kritisch Es bestehen ernsthafte Probleme, Unterstützung bei der Problembearbeitung ist erforderlich.</p>			
<p>hinter Plan Es bestehen Probleme, die aber innerhalb der betroffenen Gruppe gelöst werden können</p>			
<p>im Plan Alle Probleme können innerhalb der normalen Arbeitsabläufe gelöst werden</p>			

Formular Projektampel

Bei Schwierigkeiten kann im Team überlegt werden, wie die Aufgaben bewältigt werden können und welche Auswirkungen dies evtl. auf den Projektverlauf hat. Unter Umständen müssen der Projektstrukturplan ergänzt und der Projektablaufplan angepasst werden. Dies erfordert ggf. wieder eine Kommunikation mit anderen Beteiligten und Betroffenen.

Der Projektablaufplan (und auch der Projektstrukturplan) sind keine festen, unveränderbaren Instrumente. Je nach den auftretenden Dynamiken innerhalb des Projekts, ist es notwendig, nachzubessern und Aufgaben oder Zeitvorgaben zu prüfen und zu verändern. Im äußersten Fall kann es auch notwendig sein, das Projektgesamtziel zu verkleinern oder zu verändern.

Kommunikation – entscheidender Faktor für das Gelingen

Die Kommunikation spielt in allen Situationen, in denen gemeinsam gearbeitet wird, eine entscheidende Rolle. Da in Projekten Neues erdacht, kreiert oder hergestellt wird, ist es umso wichtiger, dass alle Beteiligten wissen, worum es genau geht. Mangelnde Kommunikation ist der häufigste Grund, warum Projekte scheitern. Als weiterer Grund wird die schlechte Projektvorbereitung und Planung genannt.

Für Projektteams ist es wichtig, sich gemeinsam gut vorzubereiten, damit alle wissen, was genau gemeint ist und damit ein gemeinsames Verständnis von der Ausgangslage und von dem, was erreicht werden soll, herrscht. Leider ist es in der Realität gar nicht so einfach, solch ein gemeinsames Verständnis herzustellen, da jeder einzelne mit unterschiedlichen Vorstellungen und Erfahrungen zu der gemeinsamen Arbeit dazu kommt. Deshalb sollte am Beginn des Projekts genügend Zeit gegeben werden, damit das Team wirklich ins Gespräch kommen und den Projektgegenstand diskutieren kann. Alle Möglichkeiten zur Visualisierung sind hier hilfreich. Die vorgestellten Methoden vom Brainstorming bis zum Projektablaufplan visualisieren Ideen und Zusammenhänge. Im Gespräch helfen auch Stichworte, die auf Karten oder Flipcharts festgehalten werden, Mindmaps oder Skizzen,

um zu verdeutlichen, was genau gemeint ist. Greift zu Stift und Papier, um gemeinsam mit dem Projektteam das Thema anzupacken und zu diskutieren!

2.4 Zum guten Schluss – das Projekt abschließen

Bei der abschließenden Beurteilung des Projekts können unterschiedliche Aspekte eine Rolle spielen. Für das Team ist es nach der intensiven Arbeit wichtig zu sehen, was erreicht wurde, und das Resultat zu bewerten. **Wurde das Projektziel erreicht?** Bei der Beantwortung dieser Frage helfen die Überlegungen, die ganz am Beginn zur Definition des Projektziels angestellt und festgehalten wurden.

Folgende Fragen eignen sich zur Beurteilung der Erreichung des Projektziels:

- Wurden die vereinbarten Ziele erreicht? Vollständig, teilweise, gar nicht?
- Woran lag es, dass Ziele nur teilweise oder gar nicht erreicht wurden?
- Wie zufriedenstellend ist das Ergebnis?
- Wie zufrieden sind die Betroffenen (z.B. die Schulgemeinschaft)?

Im Hinblick auf das Resultat geht es auch um die Frage, wie es mit dem Projekt weiter geht. Wurde eine Veranstaltung initiiert, ist es wichtig zu klären, ob die Veranstaltung künftig regelmäßig stattfinden soll. Wenn dies der Fall sein soll, muss im Anschluss geklärt werden, wer die Verantwortung für die regelmäßige Planung und Durchführung der Veranstaltung übernimmt und wie eine Übergabe erfolgen kann. Welche Informationen und Dokumente müssen übergeben werden?

Ein weiterer Aspekt der Projektauswertung ist die Arbeit im Projektteam. Dabei geht es darum, wie die Schülerinnen und Schüler mit den Arbeitsweisen im Projekt zurechtgekommen sind und welche Kenntnisse für andere Arbeitszusammenhänge übernommen werden können. Fragen für die Auswertung können z.B. sein:

- Wie hat die Projektleitung ihre Rolle erfüllt (aus Sicht der Projektleitung/aus Sicht des Projektteams)?
- Waren die Teammitglieder jeweils genügend informiert über das Projektgeschehen?
- Wie war die Arbeit mit der Gruppe? Wie habe ich mich in der Gruppe gefühlt?
- Konnte ich mich einbringen? Wurde ich angehört und ernst genommen?
- Haben wir konzentriert auf das Projektziel hingearbeitet?
- Wie sind wir mit Situationen umgegangen, in denen wir unterschiedlicher Meinung waren?
- Wie hat die begleitende Lehrkraft ihre Rolle erfüllt?³¹

³¹ Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) Bülach (2010): Projektorientiertes Lernen (poL). Leitfaden für die Projektmethode. S. 88-89

Schaut her: Projektpräsentation

Wenn die Projektarbeit abgeschlossen ist, steht für das Team oftmals noch eine Präsentation bevor. Auch hier kann der Fokus auf unterschiedlichen Aspekten liegen. Steht das Resultat im Mittelpunkt oder der Entstehungsprozess? Folgende Fragen helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Vorbereitung der Projektpräsentation:

- Was wollen wir mit der Präsentation erreichen?
- Welche Inhalte wollen wir vermitteln?
- Welches sind die Kernelemente? Was dürfen wir auf keinen Fall vergessen?
- Wie wollen wir präsentieren? (Ausstellung, Vortrag, szenische Präsentation)
- Welche Techniken und Mittel haben wir zur Verfügung und wollen wir einsetzen?
- Wie sieht der Ablauf aus? (Einleitung mit Begrüßung, Hauptteil und Schluss)³²

Egal, ob die Auswertung oder eine Präsentation das Ende des Projekts markieren: Der Abschluss des Projekts soll mit den Schülerinnen und Schülern gefeiert und die besondere Zusammenarbeit, die die Kinder und Jugendlichen im Projekt erfahren haben, soll gewürdigt werden.

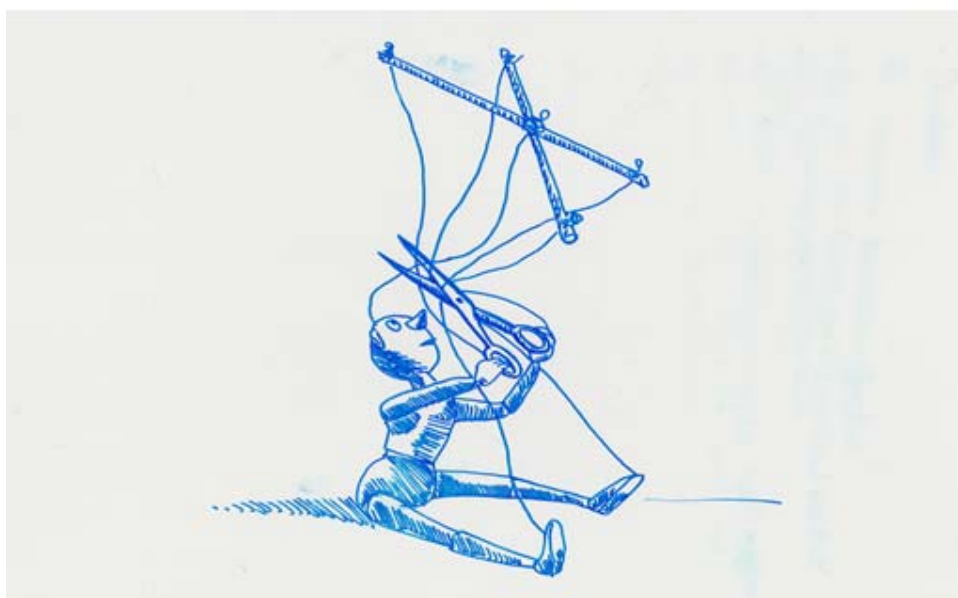
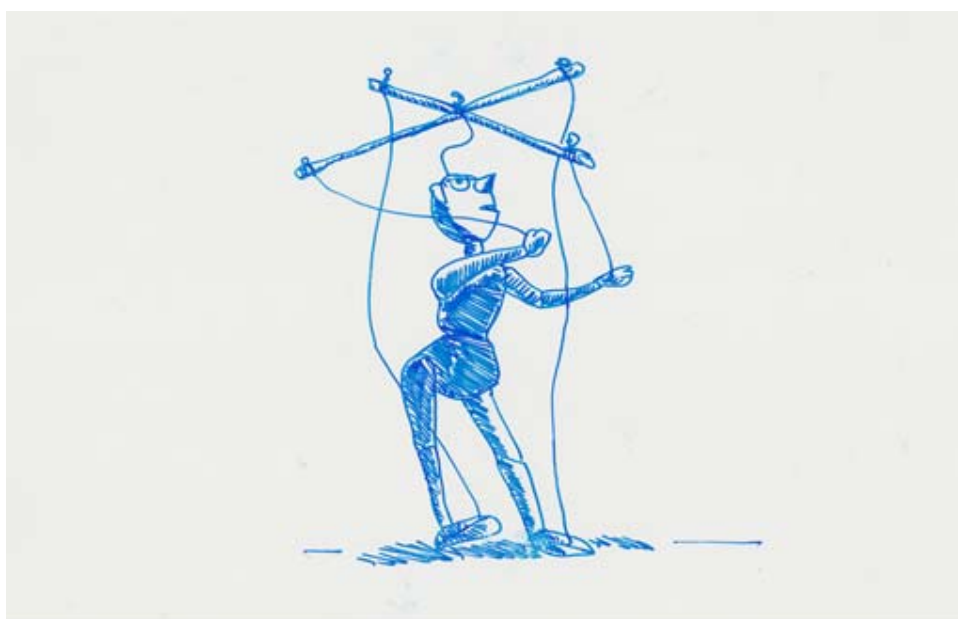
³² ebd. S. 94

3 Projekte aus der Schulpraxis

3.1 Menschsein

Klassenstufe	10
VU-Einheit	Abschlussprojekt mit den beteiligten VU-Lehrerinnen und -lehrern in den drei 10. Klassen
Dauer	8 Wochenstunden innerhalb des VU-Unterrichts (Dauer: 1 Schulwoche) Ein Vorteil ist, dass keine anderen Unterrichtsstunden betroffen sind.
Projektziele	Das Ziel dieses Projekt ist es, 1. ein Abschlussprojekt zum Vernetzten Unterricht zu veranstalten, indem sich die Schülerinnen und Schüler exemplarisch noch einmal ein Thema (Vernetzungsbegriff: Menschsein) ganzheitlich erschließen und somit den Vernetzungsgedanken ganz konkret im Tun erfahren. 2. dass sich die Schülerinnen und Schüler an der Schnittstelle zwischen 10. Klasse und Kursstufe oder Schulwechsel (auch im Kontext von BOGY und Sozialpraktikum) mit sich persönlich, ihrem Sein und ihren Zukunftsplänen auseinandersetzen.
Kurz- beschreibung	Alle 10. Klassen treffen sich in der Aula für einen gemeinsamen Start <ul style="list-style-type: none">• Sie sehen dort zunächst ein Feature (mit Musik unterlegt) zu den Inhalten aus VU 10 (versch. Folien/Bilder aus allen beteiligten VU-Einheiten in diesem Schuljahr; ca. 8 min).• Dann findet eine kurze einführende Erklärung zum Projekt statt.• Anschließend gehen die Schülerinnen und Schüler in den Klassenverband.• Dort beschäftigen sie sich fortan (in einem ausgearbeiteten Unterrichtsablauf) mit den drei aufeinander aufbauenden Themenfeldern: Was heißt Menschsein? Annäherung an den Begriff aus unterschiedlichen (Fach-) Perspektiven(biologisch, historisch, sozial, religiös, philosophisch, politisch, ...). Was heißt Menschsein heute? Zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung bzw. Freiheit und Determination; Was heißt es fremdbestimmt zu sein? Was heißt es, frei zu leben? (u.a. Diskussion von versch. Lebensentwürfen) Was heißt Menschsein für mich und mein Leben? Wie lebe ich heute? Was ist mir wichtig? Was für Werte sind mir wichtig? Nach welchen Werten würde ich gerne zukünftig leben?

	<p>Was bedeutet es, mein Leben nach meinen Werten auszurichten?</p> <p>Konkrete Planungshilfe: Visionen – Ziele – Schritte</p>
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt erfordert eine zeitliche Absprache und eine gute Zusammenarbeit der beteiligten VU-Lehrkräften. - Die tlw. sehr persönliche Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit den eigenen Werten und den persönlichen Lebensverhältnissen erfordert auch ein gebotenes Maß an Freiwilligkeit und eine Toleranz denjenigen gegenüber, welche sich hier nicht sicher fühlen bzw. sich nicht in aller Offenheit darauf einlassen können/wollen. <p>Sebastian Schmid, St. Meinrad-Gymnasium</p>



Zwischen Fremdbestimmtheit und Selbstbestimmtheit

3.2 Migrationsprojekt

Klassenstufe	Klasse 9, klassenübergreifend
VU-Einheit	Übergreifend alle VU-Einheiten und Fächer betreffend
Dauer	6 Unterrichtstage (1 Startschuss-Tag 6-8 Wochen vorher, 5 Projektstage); einige zusätzliche Stunden zwischen Startschusstag und Projektwoche.
Projektziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich ganzheitlich und vertieft auf das Thema Migration einlassen können und mit diesem Thema auf verschiedenste Art und Weise in Berührung kommen, • sich konkretes und notwendiges Wissen erarbeiten (u.a. Asylrecht, Genfer Flüchtlingskonvention, Unterschied Migrant – Flüchtling, ...), • die mit der Migration verbundenen Konflikte erkennen und sich mit verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen, • selbstständig und problemorientiert arbeiten, • Arbeitsergebnisse auf vielfältigste Art und Weise präsentieren und sich austauschen, • sich in unterschiedlichen mit der Migration verbundenen Fragestellungen eine eigene Meinung bilden, • aus der Auseinandersetzung mit der Thematik Motivation für ein eigenes zivilgesellschaftliches Engagement im Bereich Migration ziehen. <p>Oder etwas allgemeiner: Sehen - Beurteilen – Handeln; Lernen mit Kopf, Herz und Hand.</p>
Kurz- beschreibung	<p>Ausgehend vom Schlagwort der Willkommenskultur stellen wir unseren Schülerinnen und Schülern die Aufgabe herauszufinden, wie willkommen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland fühl(t)en.</p> <p>In Gruppen von bis zu 3 (auch klassenübergreifend) suchen sich die Schülerinnen und Schüler selbständig einen Interviewpartner mit Migrationshintergrund, den sie zunächst mit einem vorgegebenen Fragebogen interviewen.</p> <p>Ausgehend von der Migrationsgeschichte ihres Interviewpartners entwickeln sie in Absprache mit den Lehrkräften eine Vertiefungsaufgabe und bearbeiten diese.</p> <p>Diese Vertiefungsaufgaben können geschichtlicher, religiöser, kultureller oder politischer Art sein, rangieren von „Flucht meiner Großeltern über die Ostsee 1945“ über „politische Vertretung von Gastarbeitern in den 1960er Jahren“ über „Heiraten und Ehe in zwei verschiedenen Kulturen“ zu „Feiertage und religiöse Praktiken im Islam und im Christentum“, um einige Beispiele zu nennen.</p>

	<p>Am letzten Tag der Projektwoche werden die Vertiefungsaufgaben präsentiert, wobei auch hier eine große Bandbreite erhofft und erwünscht wird - beispielsweise Kochbücher und dazu zum Verkosten selbstgekochte Gerichte, Filme, Radiosendungen, Powerpoint- und Plakatpräsentationen, Pantomime, Talkshow mit Migranten. Wichtig ist uns auch, dass der Präsentationstag von einem Schülerteam organisiert und moderiert wird. Diese Aufgabe ist dann eine Vertiefungsaufgabe für sich selbst.</p> <p>Dieser Projektarbeit im engeren Sinne werden mehrere Inputphasen vorgeschaltet, die dafür sorgen sollen, die Perspektive der Schülerinnen und Schüler auf das Thema/die Themenbandbreite zu richten und darüber auch Anstöße für mögliche Vertiefungsthemen zu geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Startschusstag mehrere Wochen vorher, der die Schülerinnen und Schüler in das Thema einführt (filmische und akustische Inputs, Sammlung von Erwartungshaltungen Aufnahme-gesellschaft - Migrant, Migrant-Aufnahme-gesellschaft) und über die Aufgabe informiert. • fachliche Inputs während des Fachunterrichts in den Wochen zwischen Startschusstag und Projektwoche zu Themen wie „Asylrecht“, „Geschichte der Migration in Europa“, „Zeltreligionen und ihre Wanderungsbewegungen“, „Die Einwanderungspolitik der EU“, „Auswirkungen der Migration auf Sozialsysteme“. • ein Planspieltag: Am ersten Tag der Projektwoche organisiert ein externes Team („Schritte gegen Tritte“) mehrere gruppensdynamische Spiele mit den Schwerpunkten „Flucht“ und „Gewalt“. • ein Stadtrundgang am zweiten Tag der Projektwoche: In Zusammenarbeit mit ihrer Stadt erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Angebote der Integration es in ihrer Stadt gibt und „erwandern“ sich, welche Stellen ein neu angekommener Migrant, eine Migrantin für den Start in der Stadt möglicherweise anlaufen muss (Bank für Kontoeröffnung, VHS für Sprachkurs, Tafel etc.). Jede Schülergruppe bekommt an einer dieser Stellen einen Interviewpartner. Am Nachmittag tauschen die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse aus und erörtern die Frage, ob ihre Stadt genug für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund tut und was sie selbst beitragen können.
<p>Hinweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir legen den Fokus bewusst auf Migration und nicht auf Flucht, weil es das nachhaltigere und auch themenbreitere Herangehen zu sein scheint. Während der Hochphase der Flüchtlingsthematik 2015/16 waren die Schülerinnen und Schüler sehr motiviert, aber auch sehr eingeeengt auf Flüchtlingsthemen. Mit abnehmender Brisanz des Flüchtlingsthemas hat auch die vordergründige Begeisterung abgenommen, die Themen werden aber auch wieder

	<p>breiter und somit eigentlich interessanter.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, zwischen dem Startschussstag und der Projektwoche genügend Zeit zu lassen, damit sich die Schülerinnen und Schüler in Ruhe einen Interviewpartner suchen können. Der Startschussstag vor einer Ferienwoche ist hier nicht schlecht. • Andererseits vergessen manche über die lange Zeit ihre Aufgabe und müssen immer wieder daran erinnert werden. Das Abgabedatum der Wahlbögen (mit Angabe des Interviewpartners, der Vertiefungsaufgabe und der Präsentationsform) zwei Wochen vor Projektbeginn sowie das Abgabedatum der Interviewbögen eine Woche vor Projektbeginn sind hier gute terminliche Ausrufezeichen. • Die inhaltliche Qualität der Beiträge steht und fällt mit den Vertiefungsaufgaben. Hier brauchen viele Hilfe bei der Formulierung und genauen Fokussierung, manche müssen auch ermuntert werden, tiefer zu schürfen. Dann möchte man vielleicht ausschließen, dass es am Präsentationstag nur um Syrien geht oder dass nur Kochbücher präsentiert werden. Diese Betreuung müssen die VU-Lehrkräfte bereits größtenteils vor der Projektwoche leisten. • Während der Projektwoche sind die VU-Lehrkräfte vom regulären Unterricht freigestellt, weil es viele Abstimmungsprozesse im VU-Team und mit den Schülerinnen und Schülern gibt. Während der beiden Vorbereitungsstage für die Präsentationen ist durchgängig ein Zweierteam für die Schülerinnen und Schüler ansprechbar. • Es ist sicherlich vorstellbar, den Planspieltag und den Stadtrundgang zeitlich von den restlichen drei Tagen abzukoppeln, nach vorne zu verlagern. Inhaltlich könnte das den Aufgaben auch zugutekommen, für uns ist es organisatorisch vorteilhafter, eine ganze Woche für das Projekt zu nehmen. <p>Stephan Krüger, St. Meinrad-Gymnasium</p>
--	--

Präsentationen - eine Übersicht	
Klassenraum 9a:	- Landeserstaufnahme Herrenberg - Jugendliche / Kinder auf der Flucht
Klassenraum 9b:	- Migration im südamerikanischen Bereich - Afghanistan – Ein sicheres Herkunftsland?
Klassenraum 9c:	- Kasachstan – Früher & Heute - Waris Dirie
Aula:	- Eschad Gala – Flucht aus dem Kosovo - Flüchtlingen im 2. Weltkrieg

3.2 Theaterprojekt

Klassenstufe	Klasse 8 (3 Parallelklassen)
VU-Einheit	8.1 Buchreligionen: Judentum, Christentum, Islam 8.2 Vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Industrialisierung 8.3 Die Neue Welt – von der Kolonisation zur Globalisierung
Dauer	Die zeitliche Planung kann jährlich etwas differieren, hier ein Beispiel: Nach einer Konzeptionsprobe im Oktober starten die wöchentlichen Proben im Dezember. Mitte März beginnt die Endprobenphase, in der wir in einer Projektwoche täglich intensiv arbeiten, um dann am Ende der Woche zur Aufführung zu kommen.
Projektziele	Die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassenstufe befinden sich mitten in einer Phase der Neuorientierung mit all ihren Schönheiten, Umbrüchen und Problemen. Unser Projekt bietet ein breites Spektrum, in dem für jede(n) die Möglichkeit besteht, seine Stärken zu zeigen und Bestätigung zu finden. Das klassenübergreifende Erlebnis, in einer Gruppe von bis zu 90 Jugendlichen gemeinsam ein Ziel zu verfolgen, ist eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die keiner vergisst und die für die Zukunft stärkt.
Kurz- beschreibung	Das VU 8-Theaterprojekt nutzt die Form der schauspielerischen Darstellung, um klassenübergreifend die Inhalte des Vernetzten Unterrichts zu den Vernetzungsbegriffen Macht und Ohnmacht erfahrbar zu machen und auf dieser Ebene neu zu beleuchten. Es wird nicht nur gemeinsam ein Stück zur Aufführung gebracht, sondern eigenverantwortlich werden auch Kostüme, Requisiten, Bühnenbild, Licht, Ton, Plakat, Programmheft und Making of-Filme dazu erarbeitet. Alle Schülerinnen und Schüler sind auch auf der Bühne, um das Stück mit allen gemeinsam zu tragen. Wir entwickeln zusätzlich gemeinsam lebendige Bilder, um Stückinhalte auf weiteren Ebenen zu transportieren.
Hinweise	Das Theaterprojekt wird geleitet und organisiert von der Theaterpädagogin und Bühnen- und Kostümbildnerin Claudia Rüll Calame-Rosset. Die VU-Lehrkräfte sind Ansprechpartner für die verschiedenen Gewerke und arbeiten in Kooperation mit den Musik- und Kunstlehrerinnen und -lehrern der Klassenstufe 8 an Inhalt, Gestaltung und Organisation des Theaterstücks mit. Jochen Stegmaier, St. Meinrad-Gymnasium

3.3 Ägyptenprojekt



Klassenstufe	5 (WHRS, RS,GY)
VU-Einheit	5.6 Der Gott der Bibel: „Ich bin da für euch“
Dauer	5 Tage, 1.-6. Stunde, Kein Nachmittagsunterricht (Zeit für Lektüre)
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständiges Erarbeiten der Wabeninhalte • handlungsorientiert das Alte Ägypten erleben • Selbstständiges und selbstorganisiertes Arbeiten (Stundenplanerstellung, Wahlprogramm, Pflichtprogramm) • Fächerübergreifendes Arbeiten Geschichte, Religion, Erdkunde, Deutsch, Mathematik, Sport, Kunst, Technik, AES und Musik • Soziales Lernen in leistungsheterogenen Lerngruppen • Zurechtfinden am Lernort und Flexibilität bezüglich Räumlichkeiten und Personen
Kurzbeschreibung	<p>Diese Projektwoche findet übergreifend in allen 5. Klassen des Bildungszentrums statt. An verschiedenen Lernstationen auf dem gesamten Schulgelände wird u.a. die Geschichte der Hochkultur Ägyptens und der großen Propheten lebendig. Es wird orientalisches gekocht, nach ägyptischem Vorbild Sport gemacht und Papyrus mit Hieroglyphen bemalt. Auch ägyptische Musikinstrumente und Pyramiden werden gebaut und der ägyptische Kalender entdeckt. Die Schülerinnen und Schüler tauchen auch nachmittags lesend in die Welt der Ägypter ein, indem sie sich als Detektive auf die Spur des entführten Pharaos begeben. Das Buch „Rettet den Pharao!“ von René Holler bekommen die Schülerinnen und Schüler dazu leihweise von der Schule. Der Ratekrimi wird in den darauffolgenden Wochen im Unterricht thematisiert.</p> <p>Die Kinder absolvieren die unterschiedlichsten Pflichtstationen. Außerdem können sie aus einem Wahlprogramm individuell sechs Stunden auswählen und so ihren eigenen Stundenplan zusammenstellen.</p> <p>Den Abschluss bildet eine kleine Ausstellung der Ergebnisse in der Aula der Schule.</p>
Hinweise	<p>Auf der Homepage des Bildungszentrums befindet sich ein Kurzfilm zum letzten Ägyptenprojekt.</p> <p>Online unter: https://www.bz-st-konrad.de/04-02-2019-nachrichten/bz-aegyptenprojekt-des-bildungszentrums/</p> <p>Anna-Katharina Absmeier, BZ St. Konrad, Realschule</p>

3.4. Bau einer Burg



Klassenstufe	Klasse 7
VU-Einheit	7.4 Europa in Mittelalter und Renaissance (Gemeinschaftsprojekt von VU und BK)
Dauer	ca. 12 Schulstunden, nach Möglichkeit keine Einzelstunden
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> • funktionale und eigene Formen zu einer spannungsvollen Anordnung verbinden
Kurz- beschreibung	<p><u>Material:</u> Pappe, Pappkarton, Papier, Leim, Papprollen, Schachteln, Verputz (Gips, Leim, Sägemehl, Sand, Dispersionsfarbe)</p> <p><u>Format/Grundlage:</u> A3-Karton, davon bis zu 1/4 weggeschnitten</p> <p><u>Verfahren:</u> additiver Aufbau (Zusammensetzung der einzelnen Gebäudeteile)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkleidung aus Zeitungspapier und Leim • Verputz, Anstrich (weiß) <p><u>Hinweise:</u> Bauelemente: Türme, Mauern, Tore, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Zugänge, Höfe, Rundungen, Ecken, Richtungswechsel</p> <p><u>Bewertungskriterien:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Interessante Gestaltung durch Spannung zwischen <ul style="list-style-type: none"> • Bebauung und Freiräumen • rund und eckig • hoch und niedrig • groß und klein 2. Verarbeitung <ul style="list-style-type: none"> • Stabilität • Abschlüsse (sauber und sorgfältig) • Verputz, Anstrich, Zusammenspiel der Bauelemente <p><u>Zeitplan:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Std.: Vorstellung, Material verteilen, Grundrisse zuschneiden 2. Std.: Bauelemente herstellen + experimentieren 3. bis 6. Std.: Bauelemente herstellen 7. bis 8. Std.: Aufbau + Kleben 9. bis 10. Std.: mit Zeitungspapier bekleben 11. bis 12. Std.: Verputz (Tapetenkleister, Sand, Dispersionsfarbe) <p>Eberhard Kaiser, Albertus-Magnus-Gymnasium Stuttgart (Idee: Matthias Lutzeyer)</p>

3.5 Ein gedeckter Tisch

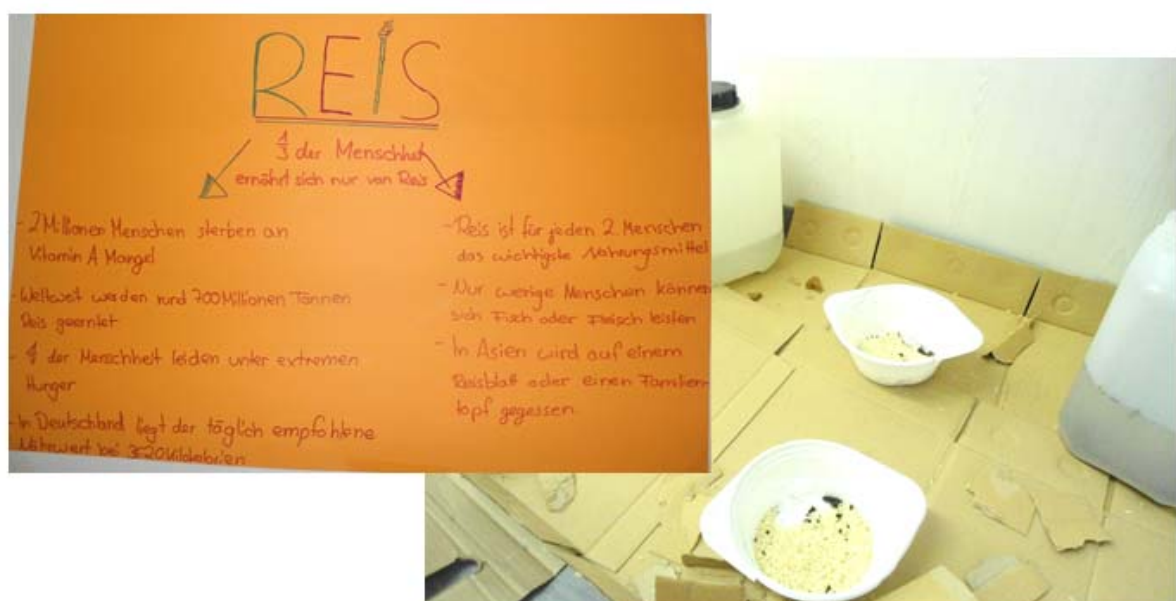
Klassenstufe	Klasse 7
VU-Einheit	Unser Körper – uns anvertraut
Dauer	Begleitend zur laufenden VU-Einheit, ca. 4-5 Wochen
Projektziele	Lebensmittel als „Mittel zum Leben“ erfahren
Kurz- beschreibung	Die biologischen Grundlagen werden im VU erarbeitet, die täuschend echten Lebensmittelimitate im Kunstunterricht hergestellt, anschließend im VU zu einer ausgewogenen Mahlzeit zusammengestellt, in Kunst nach Kompositionsprinzipien arrangiert und fotografiert und im Morgenkreis darüber nachgedacht, wie wir mit unseren Lebensmitteln umgehen.
Hinweise	<p>Im VU werden folgende Inhalte erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationen der Verdauung • Inhaltsstoffe der Nahrung • Aufgaben der Nährstoffe • Nährstoffnachweise • Energiebilanz • Ernährungsgewohnheiten • Ausgewogene Ernährung • Esskultur <p>In Bildender Kunst parallel dazu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Food-Design: die Tricks der Werbung (Clip aus „Welt der Wunder“, im Internet zu finden) • Die Objekte von Claes Oldenbourg • Herstellen von täuschend echten Lebensmittelnachbildungen (Trompe-l’oeil) • Kompositionsprinzipien und Grundlagen der Fotografie <p>Im Morgenkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fasten - freiwilliger Verzicht !? • Wie gehen wir mit Lebensmitteln um? • Uns geht’ s gut – und anderen? <p>Simone Blessing, St. Jakobus-Gymnasium Abtsgmünd (auch für die Folg.)</p>



Installation zur Fastenzeit

Fasten bedeutet im religiösen Sinn, sich neu auf Gott auszurichten und dafür bewusst auf etwas zu verzichten, das man gerne macht und unternimmt, isst oder trinkt. Es gibt aber auch Menschen, die aus ganz anderen Gründen fasten und verzichten, weil sie es müssen, Menschen, die oft nicht mal das Nötigste zum Leben haben.

Bei einer Installation während der Fastenzeit kann dies durch die noch einmal zum Einsatz kommenden selbst gefertigten Lebensmittelmodelle eindrücklich zu Bewusstsein kommen.



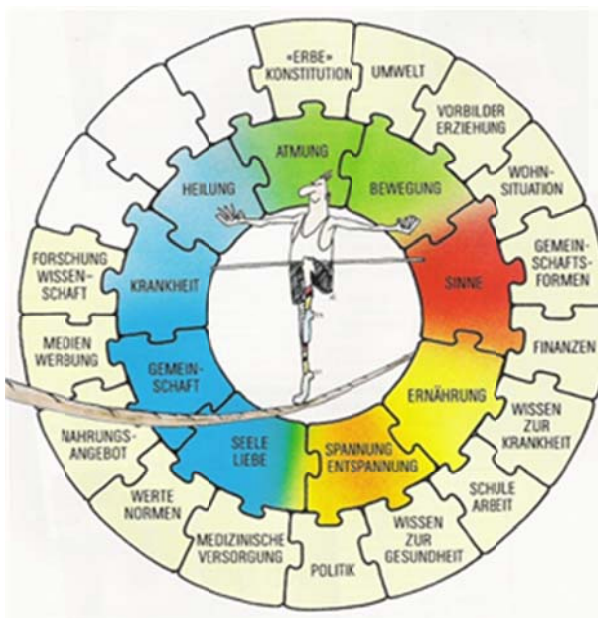
3.6 Unser Körper – uns anvertraut : Unser Herz-Kreis-Lauf

Pädagogisches Fundament

Vernetzter Unterricht	Bildende Kunst
Der Weg der Nahrung <ul style="list-style-type: none"> • Stationen der Verdauung • ausgewogene Ernährung • Esskultur 	Plastik <ul style="list-style-type: none"> • Erfassen und illusionistisches Nachbilden von gegebenen Formen • Arbeiten mit Ton und anderen Materialien

Vernetzter Unterricht	Sport
Ein gesunder Körper / Herz, Kreislauf, Atmung <ul style="list-style-type: none"> • Funktion der Organe • Wirkung von Training • sich anstrengen – zur Ruhe kommen • Skelett und Muskulatur • Fitness, Wellness, Körperkult, Selbstwertgefühl 	Ausdauertraining <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der aeroben Leistungsfähigkeit • Ruhepuls – Maximalpuls • individueller Belastungsanstieg • wesentliche Kenntnisse der Muskelgruppen und der Gelenke

Anthropologisches Fundament – theologische, ethische, soziale und personale Dimension



Grafik, Quelle unbekannt

Nach der Definition der WHO ist Gesundheit der Zustand des völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens.

Gesundheit zeigt sich also nicht nur am KÖRPER, sondern ebenso an der Lebensstimmung und SEELE der Menschen, an ihren GEMEINSCHAFTSFORMEN und am Umgang mit ihrer UMWELT!

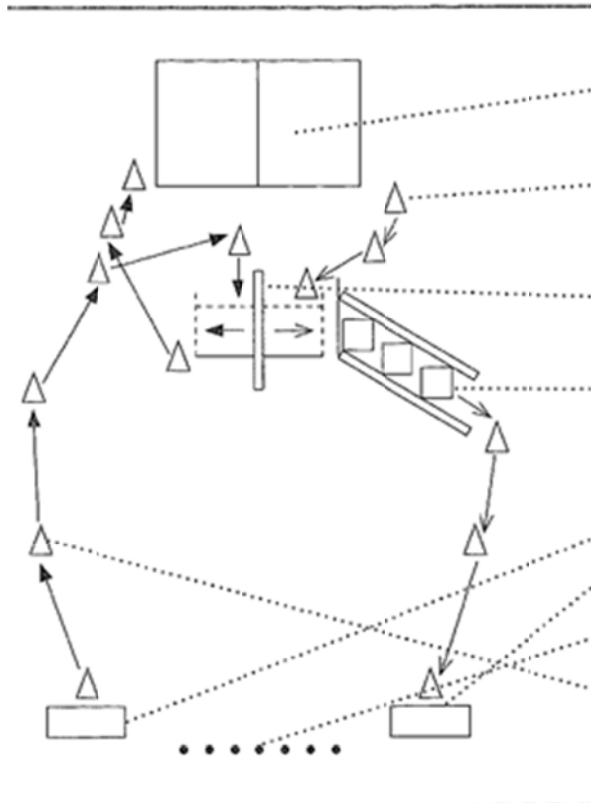
Die Jugendlichen erfahren sich selbst (...) als lebendige Menschen, die mehr sind als nur ein gut funktionierender Körper,³³ dessen Gesunderhaltung aber unabdingbar dazu beiträgt, im Gleichgewicht zu sein.

³³ vgl. Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Gymnasien in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2017, S. 74 ff.

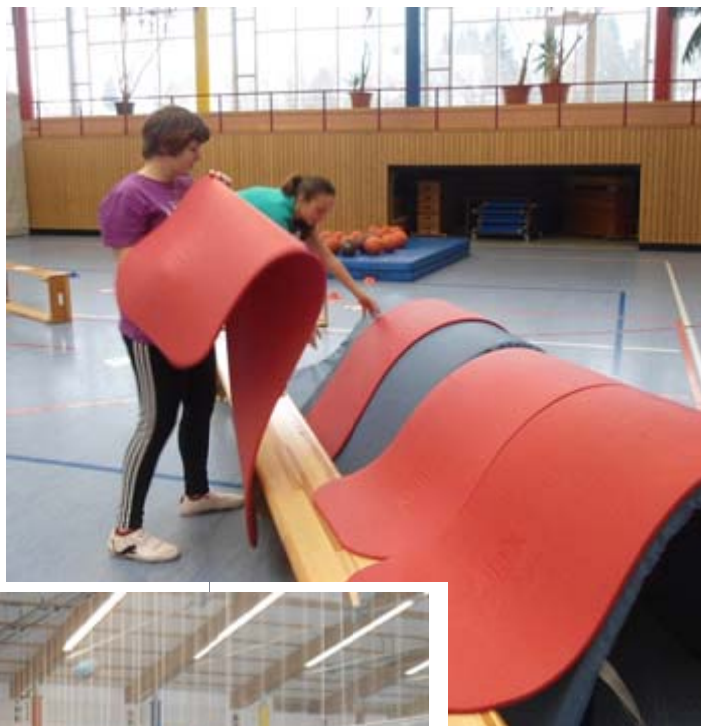
3.6.1 Projekt: Unser Herz-Kreis-Lauf

Klassenstufe	7
VU-Einheit	Unser Körper – uns anvertraut
Dauer	Begleitend zur laufenden VU-Einheit, ca 4-5 Wochen
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> • das Herz-Kreislaufsystem modellhaft nachbauen (mit Matten, Bällen, Pylonen, Kletterstangen...) • handlungsorientiert die Vorgänge im Körper (Herz-Kreislauf-System) bei Belastungen erfahren
Kurz- beschreibung	<p>Die Schülerinnen und Schüler haben die Funktion der Blutkörperchen, d. h. sie müssen das sauerstoffreiche Blut (rote Basketbälle, liegen auf den WB-Matten) aus der Lunge aufnehmen, durch den linken Vorhof, die linke Herzkammer und deren Herzklappe sowie die Aorta in den Körperkreislauf bringen.</p> <p>Durch die Arterien gelangen die Blutkörperchen in den Körperkreislauf zur Muskulatur (Kletterstangen). Hier wird Sauerstoff abgegeben. Das sauerstoffreiche Blut wird abgegeben (Basketbälle in den Ballkorb legen, Kletterstangen erklimmen), anschließend werden die Kohlenmonoxidmoleküle (blaue Handbälle) aufgenommen und über die Venen zurück zum Herz transportiert.</p>
Hinweise	<p>Dieses Kurzprojekt findet in der Sporthalle statt</p> <p><u>Material:</u> Begriffskarten, Aufbaupläne, Bio-Bücher (Bioskop)</p> <p>Aufbauplan besprechen, Parcours aufbauen Bio-Buch S. 56 – Vergleich des Aufbaus mit der Abbildung im Buch, Anbringen der Beschriftung am Boden</p> <p>2 Gruppen bilden</p> <p>Durchführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Gruppe durchläuft den Parcours 10 Minuten • Die andere Gruppe wirft die Bälle zurück • Wechselnde Geschwindigkeit besprechen • Aus der Aorta sprinten, in d. Venen langsamer – entspricht der Zirkulationsgeschwindigkeit im Körperkreislauf • Der Reihe nach starten Pulsmessen vor dem Start • Durchgang • Pulsmessen nach dem ersten Durchgang • Pause (andere Gruppe durchläuft den Parcours) • Durchgang • Pulsmessen nach dem zweiten Durchgang

Aufbauplan



- 2 Weichbodenmatten als Lunge
- rote Pylonen für die sauerstoffreichen Blutgefäße
- Kastenteile als Herzaufbau mit Klappen
- Krabbeltunnel als Aorta
- Körbe für Sauerstoffabgabe bzw. Kohlendioxidaufnahme
- Kletterstangen als Muskulatur
- blaue Pylonen für die sauerstoffarmen Blutgefäße



3.7 „Ideenkonzentration“ um einen Leitgedanken

Klassenstufe	Klasse 8 und 9
VU-Einheit	Alle VU-Einheiten
Dauer	12 Stunden (2-stündig über 6 Wochen) zwischen der zweiten und dritten Epoche (Beginn nach den Osterferien), ca. 6 Wochen
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Offenes, selbstorganisiertes, selbstbestimmtes Lernen als Lernform in der Mittelstufe zu positionieren <p>„Nicht äußere Assoziation, sondern innerer Bezug soll die Inhalte verschiedener Fächer um eine Leitidee, ein ‚Thema‘ zentrieren und die Vielfalt seiner Aspekte in ihrer inneren Einheit deutlich machen. Es handelt sich um eine Art ‚gestaltenden Gedankens‘ auf höherer Ebene.“³⁴</p>
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Im Sinne des Vernetzungsgedankens setzen sich die Schülerinnen und Schüler in einer Projektphase mit überfachlichen Aspekten auseinander, die sich in mindestens einer der drei Epochen wiederfinden (ethische-, religiöse-, personale und soziale Auseinandersetzung). Dabei werden sie von den VU-Lehrkräften begleitet. • Die Themen des Studiums werden von den Schülerinnen und Schülern frei gewählt, in Anlehnung an die VU-Themen der jeweiligen Klassenstufe. • Die Schülerinnen und Schüler sind in den Methoden und Darstellungsformen der Erarbeitung frei (schriftliche Ausarbeitung, künstlerische Gestaltung, Entwickeln eines Theaterstücks, Interview, Modellbau...). • Sie reflektieren ihre Arbeit im Sinne des prozessbegleitenden Projektmanagements mithilfe von Reflexionsbögen und begleitenden Gesprächen mit den betreuenden Lehrkräften. • Die Methode und das Produkt sind bewusst offen, eine Benotung ist nicht notwendig, aber in Absprache mit dem einzelnen Schüler, der einzelnen Schülerin möglich. • Am Ende des VU-Studiums erfolgt eine Reflexion in den Klassen (z.B. Zielscheibe...) • Ergebnisse können z. B. beim Schulfest oder einem Präsentationsabend vorgestellt werden.
Hinweise zu Ablauf und Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn des ersten Tertials von den VU-Lehrkräften über das VU-Studium informiert. • In jedem weiteren Tertial wird vom jeweiligen VU-Lehrer/in auf das VU-Studium hingewiesen, evtl. kann in der Klasse ein Themenpool

³⁴ Hans Glöckel: Vom Unterricht. Lehrbuch der allgemeinen Didaktik. Bad Heilbrunn 1990, S.237

	<p>angelegt werden (Wandzeitung etc.).</p> <ul style="list-style-type: none">• Ca. 3 Wochen vor Beginn des VU-Studiums informiert der SEB-VU in allen Klassen detailliert über den Ablauf. Die Wahlzettel zur Themenwahl und die Projektpläne werden ausgeteilt (siehe Plattform/Handakte).• Am Abgabetermin (ca. 2 Wochen vor Beginn des VU-Studiums) sammelt der jeweilige VU-Lehrer/in die Wahlzettel ein.• Der SEB-VU erstellt eine Liste mit den Themen.• Mind. 1 Woche vor Beginn findet eine gemeinsame Besprechung mit dem SEB-VU statt zur Verteilung der Themen/Personen auf die betreuenden Lehrkräfte.• Das VU-Studium wird durch mindestens zwei Lehrkräfte betreut, von denen eine/r verantwortlich für Werk- und BK-Raum ist.
--	--

Literaturverzeichnis

- Aebli, Hans: Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Medien und Inhalte didaktischer Kommunikation, der Lernzyklus. Stuttgart 1994.
- Böckerstette, Heinrich: Das Philosophisch-Theologische Forum (PTF). Strukturelement des Marchtaler Planes in der Kursstufe des Gymnasiums, in: Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Gymnasien in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2017, S. 360 – 390.
- Broszat, Karin: Die Verbindung des Leistungsgedankens mit Projekt- und Freiarbeit am Beispiel der katholischen Sießener Schulen. Tübingen 2002.
- Dewey, John: Demokratie und Erziehung (1916) Dt. Braunschweig 1949.
- Glöckel, Hans: Vom Unterricht. Lehrbuch der allgemeinen Didaktik. Bad Heilbrunn 1990.
- Gudjons, Herbert: Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung-Selbsttätigkeit-Projektarbeit. Bad Heilbrunn 2008⁷.
- Huth, Manfred: 77 Fragen und Antworten zum Projektunterricht. In: Das AOL Projekte-Buch, hrsg. von der Arbeitsgruppe Oberkircher Lehrmittel. (= Handbuch zum Schulalltag 3), Hamburg 1986, S. 9-19.
- Jank, Werner und Meyer, Hilbert: Didaktische Modelle. Berlin 1991.
- Kahlert, Joachim: Vielseitigkeit statt Ganzheit. Zur erkenntnistheoretischen Kritik an einer pädagogischen Illusion. In: Duncker, Ludwig/ Popp, Walter (Hg.), Über Fachgrenzen hinaus. Chancen und Schwierigkeiten des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens. Bd. 1: Grundlagen und Begründung. Heinsberg 1997, S. 92-118.
- Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) Bülach (2010): Projektorientiertes Lernen (poL). Leitfaden für die Projektmethode. S. 88-89 Klippert, Heinz; Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Bausteine für den Fachunterricht. Weinheim und Basel 2007.
- Mangold, Roman: 25 Jahre Marchtaler Plan – Wegbereiter und neuer Weg?. In: Lernen und Lehren 3, 2015, S. 13 – 19.
- Meyer, Hilbert: Leitfaden Unterrichtsvorbereitung, Berlin 2007.
- Montessori, Maria: Schule des Kindes: Montessori-Erziehung in der Grundschule. Freiburg 2008.
- Peterßen, Wilhelm: Kleines Methoden-Lexikon, München 2009.
- Schlaier, Bernd: Marchtaler Plan: Vernetzter Unterricht. In: Deutsche Bibelgesellschaft (Hrsg.): Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon. Februar 2019, entnommen am 23.06.2019 -<https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/100231>.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.), Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Grundlagen, Rottenburg 2018.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Realschulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2013.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Grund-, Haupt- und Werkrealschulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2002a.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Marchtaler Plan. Handbuch zum Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Grund-, Haupt- und Werkrealschulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2002b.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Grundschulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2017a.

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Marchtaler Plan. Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Gymnasien in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg 2017b.

Stöger, Roman: Wirksames Projektmanagement. Mit Projekten zu Ergebnissen, Stuttgart 2011.

Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln, Bad Heilbrunn 2005.

Anhang: Arbeitshilfen zum Projektmanagement

Um was geht es? – Projektziele klären

Ihre Projektidee

Träumen Sie! (Visionen)

- Welches wären die „höchsten Gefühle“ in Bezug auf ein mögliches Projektergebnis?
- Welche Träume haben Sie diesbezüglich?

Fragen / fehlende Informationen

- Welche Fragen kommen Ihnen im Zusammenhang mit dem Projekt spontan in den Sinn?
- Was möchten Sie gerne noch wissen, bevor Sie mit der Arbeit beginnen?
- Was würde jetzt weiter helfen?

Brechen Sie aus!

- In welcher Hinsicht lässt sich die Aufgabenstellung erweitern, reduzieren oder total anders definieren?

Bedürfnisse / Ziele

- Was alles möchten Sie mit dem Projekt erreichen?
- Was ist Ihnen wichtig?
- Welche Vorteile, welchen Nutzen könnte das Projekt sonst noch bringen?

Konkretisieren Sie das Ziel, das Sie mit Ihrem Projekt verfolgen.

Impulsfragen für die Klärung der Projektziele

- Was soll das Projekt konkret leisten? / Wozu ist es da?
Achten Sie darauf, Ziele lösungsneutral zu formulieren. Machen Sie jetzt noch keine Lösungsvorschläge.
- Für wen oder was bringt es einen Nutzen?
Wo könnte es noch einen weiteren Nutzen oder Zweck geben, der auf den ersten Blick nicht offensichtlich ist? (Perspektivwechsel)
- Wie sieht für Sie der erfolgreiche Zustand aus? (Indikatoren)
- Was sind die Eigenschaften einer guten Lösung bzw. einer gelungenen Umsetzung?
- Was soll das Projekt nicht leisten/nicht sein...?
- Überprüfen Sie Ihre bisherigen Ideen, streichen Sie, was „eigentlich weg kann“, konzentrieren Sie sich auf die wesentlichen Punkte.

Entwerfen Sie einen Projektsteckbrief, der über Ihre wichtigsten Ideen und Ziele informiert. Beschreiben Sie auch, was für Sie ggf. noch herausfordernd oder unklar ist.

PROJEKTAUFTRAG

Projekttitle:	
----------------------	--

Projektdate			
Start:		Ende:	

<i>Projektorganisation</i>			
Projektleitung:		Projektauftrag- geberIn:	
Projektteam- Mitglieder:		Sonstige Beteiligte:	

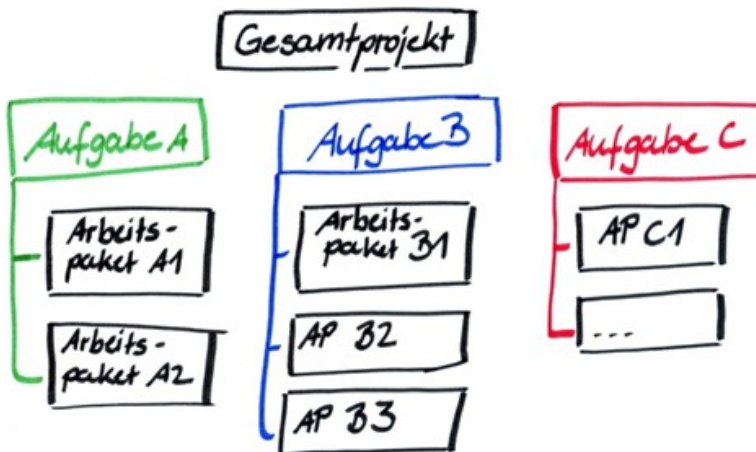
Projektbeschreibung	
Ausgangssituation / Projektbegründung:	
Projektgesamtziel:	

Projektteilziele	
Teilziel 1	
Teilziel 2	
Teilziel 3	
Teilziel 4	
Nicht-Ziele:	
Wirkung / Nutzen:	
Projektplanung	
Projektphasen / Hauptaufgaben / Meilensteine:	
Rahmenbedingungen:	

PROJEKTSTRUKTURPLAN (PSP)

Im Projektstrukturplan werden alle Aufgaben festgehalten, die zur vollständigen Bearbeitung des Projektauftrages notwendig sind. Diese Sammlung geschieht zunächst einmal ohne Zeitrahmen und personelle Zuordnung. Der PSP stellt sicher, dass eine größtmögliche Vollständigkeit aller Aufgaben erreicht wird. Anschließend erfolgt eine Sortierung zu zusammenhängenden Arbeitspaketen.

Bei sehr umfangreichen Projekten kann es möglich sein, Teilprojekte zu definieren um eine bessere Überschaubarkeit zu erreichen.

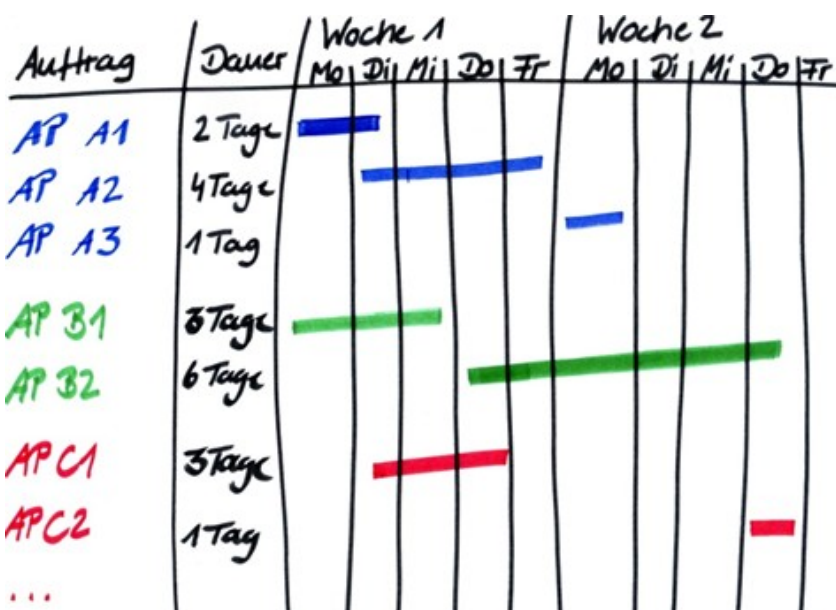


Kontrollfragen zum Projektstrukturplan

- Sind alle zur Projektzielerfüllung notwendigen Aufgaben im Projektstrukturplan aufgeführt?
- Sind die Arbeitspakete überschneidungsfrei und eindeutig formuliert?
- Gibt es für jedes Arbeitspaket ein verantwortliches Projektgruppenmitglied?

PROJEKTABLAUFPLAN

Wenn alle Aufgaben definiert und auf ihre Notwendigkeit hin überprüft sind, müssen sie in einen Zeitrahmen eingeordnet werden. Es wird ein Projektablaufplan entwickelt, in dem genau erkennbar wird, was, wann von wem und in welcher Reihenfolge erledigt werden muss. Viele der anstehenden Aufgaben müssen in Abhängigkeit und in Abstimmung miteinander erledigt werden.



Bei der Zeitplanung ist auch zu berücksichtigen, dass alle diese Tätigkeiten neben dem Alltagsgeschäft erledigt werden müssen. Eine genaue Planung unter den Gesichtspunkten der Machbarkeit und der verfügbaren Ressourcen verhindert ein frühzeitiges Scheitern der Umsetzung.

Arbeitspaketbeschreibung			
AP-Bezeichnung			
Start:		Ende:	
AP-Verantwortlicher			
Aufgabenstellung			
Ziele			
Ergebnisse			
Ressourcen, Unterstützer			
Termine, Meilensteine			

An dem vorliegenden Heft haben mitgearbeitet:

Anna-Katharina Absmeier

Simone Blessing

Iris Geigle

Eberhard Kaiser

Stephan Krüger

Sebastian Schmid

Jochen Stegmaier

Dagmar Thoma

In der Reihe „Marchtaler Beiträge zur Schulentwicklung“ sind bislang erschienen:

Nr. 1: 50 Jahre "Gravissimum educationis"

Nr. 2: Morgenkreis - Struktur für ein Strukturelement

Nr. 3: Interreligiöser Dialog

Die Hefte werden auch als PDF-Dokument auf der Internetseite der Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart unter www.schulstiftung.de veröffentlicht.